

Der Zug nach Preußisch Polen

Die Auswanderung der Öschelbronner 1803 nach Polen

Bei einem Blick in die Geschichte Öschelbronns, fallen einige Ereignisse besonders ins Auge.

- 1) Der Dreißigjährige Krieg, der das Dorf fast ausgelöscht hat.
- 2) Die Brände von 1852, 1905 und 1933.
- 3) Die Auswanderung nach Preußisch Polen 1803.

Sicher war das dritte Ereignis nicht so gravierend wie die beiden erstgenannten, trotzdem ist es erstaunlich, dass die unter 1 und 2 genannten relativ bekannt sind, dagegen das dritte Ereignis fast unbekannt ist. Es muss jedoch diesen kleinen Ort kräftig durchgeschüttelt haben wenn sich in den ersten Tagen des Mai 1803 von den etwa 840 Einwohnern, 84 Personen, das sind 10%, verabschieden, um in einem unbekanntem, fernen Land eine neue Existenz zu suchen.

Bei der Erforschung meiner mütterlichen Familiengeschichte stieß ich auf dies Phänomen. Es hat mich nachhaltig beschäftigt. Nachstehend möchte ich die Ergebnisse meiner Forschung weitergeben.

Um die Übersicht zu erleichtern gliedere ich in die drei Teile:

- 1) Die Württembergischen Auswanderer nach Plock (gesprochen Plozk).
- 2) Die Hintergründe.
- 3) Wie erging es den Auswanderern? - Der weitere Weg.

- 1) Die württembergischen Auswanderer nach Plock - damals preußisch Polen.

Im Frühjahr 1803 zogen 183 Personen (wahrscheinlich waren es etwas mehr) aus Württemberg in die preußische Siedlung Schröttersdorf bei Plock. Der größte Teil verließ die Heimat, wahrscheinlich gemeinsam, Anfang Mai.

Die größte Gruppe mit 84 Personen kam aus Öschelbronn. Es waren dies:

Auwerther, Jacob, stirbt 1813,
Ehefrau Sibylle Catherina Janz
Anna Maria * 1.1.1777
Andreas * 18.12.1782
Lena Catharina * 6.8.1785
Dorothea * 27.10.1786
Jacob Friedrich * 7.7.1788
Sibylla Catharina * 20.5.1801

Auwerther, Eva Christiene * 20.12.1777
Tochter von Jakob
Magdalena * 13.6.1799
Tochter von Eva Christiene
Johann Georg * 31.1.1801
Sohn von Eva Christiene

Erbacher, Jacob Friedrich, * 31.9.1760, Bäcker
Ehefrau Margarethe Wittmer
Beide sterben kurz nacheinander 1813
Catharina heiratet Ludwig Kirschner
Daniel
Anna Maria * 22.3.1785 heiratet 1810
Johann L. Chr. Kälber aus Öschelbronn
Jacob Friedrich, * 27.10.1786 heiratet 1815
Susanna Gimbel aus Neuried Baden Durlach
Andreas * 30.5.1792
Johannes, * 6.1.1795 heiratet 1815 die
Ww. Regina Weber aus Öschelbronn

Feiler, Andreas, Hüfner * 9.6.1770
Ehefrau Elisabeth Hetzel

Kälber, Johann Georg, Bäcker, Hüfner * 22.5.1758

Ehefrau Barbara Knapp

Johann Georg * 28.1.1779 heiratet

Chr. Jak Heinze nach deren Tod heiratet er

1814 Margarethe Laun

Matthias * 8.10.1780 verh. mit

Maria Hetzel

Ludwig Friedrich * 22.3.1784 heiratet 1810

Anna Erbacher

Catharina * 9.5.1786

Andreas * 1787

Christina * 21.8.1789

Anna Maria * 30.1.1790

Johannes * 22.1.1793

Barbara 7 J

Sophia * 23.10.1796

Adam 24.11.1799

Kirschner, Johann Andreas, Gubenwirt * 20.7.1777

heiratet M. Barbara Wolff, * 1789

Kirschner, Ludwig, Tagelöhner * 3.6.1782

Ehefr. Catharina Erbacher * 1783

Kirschner, Georg

Kirschner, Johann Michael, Schuster u.

Ehefrau Catharina Bräuninger

Jacob 12 J.

Anna Maria * 17.1.1801

Laun, Andreas, Schmiedemeister, * 14.1.1759

Ehefrau Eva Christiene Bräuninger

Johann Georg, * 5.8.1784

Andreas * 29.8.1785

Margarethe * 9.9.1790 heiratet 1813

Georg Kälber Öschelbronn

Eva heiratet 1824

Christoph Friedrich Vetter

Christoph * 28.10.1794

Roller, Heinrich, * 2.11.1784 heiratet 1813

Sarah Höll Birkenf.

Schuler, Johann, Büdner * 3.8.1779 und

Ehefrau Anna Seyffert

1809 S. Johann geb.

Schuler, Anna Maria * 1781 heiratet 1809

Jacob Lehmann

Strohecker, Jacob Friedrich * 29.7.1784

Halbbruder von Johann

Georg Vetter, aus der zweiten Ehe

seiner Mutter,

heiratet Maria Katharina Zündel,

wohnt dort bei Schwiegervater

Strohecker, Maria heiratet

Jakob Seiffert

Vetter, Johann Georg, Hüfner, * 15.1.1771

+ 13.2.1841

Ehefrau Margreth Barbara Stähle

Wiernsheim * 19.2.1773

Jakob * 7.12.1794 heiratet 1818

Justyna Höll, Birkenf.

Johann Georg * 6.1.1797 + 1811

Anna Maria * 2.5.1799 heiratet den Weber

Jacob Mentz + 1833 nach dessen Tod

Johann Karl Frey

Christoph Friedrich * 20.1.1801 heiratet 1824
Anna Eva Laun Öschelbronn

Vetter, Jakob Friedrich
Ehefrau Margarethe Auwerther * 15.12.1774
Elisabeth 4 Jahre
Johann Georg * 30.11.1800
Dorothea * 25.1.1803

Joh. Georg Vetter und Jakob Friedrich Vetter
stammen aus separaten, nicht verwandten
Linien

Weber, Andreas, Schneider, * 26.11.1776 + 1810
Ehefrau Regine M. Bleyholderin aus Mönsheim
heiratet n. d. Tod ihres Mannes 1810
Gottfried Dressler aus Misach,
nach dessen Tod heiratet sie 1815
Johann Erbacher aus Öschelbronn
Regina Margarethe * 16.1.1799
Johannes * 21.11.1800
Andreas * 15.2.1803

Wolf, Salomon, Schreiner * 30.4.1753
Ehefrau Margarethe Schmierer * 30.6.1756
Jakob Martin, * 7.9.1783
Andreas * 27.1.1786 + 27.12.1846
heiratet in 2. Ehe 1838 die Witwe
Dorothea Huhnke geb. Ebert aus Lipno
Barbara * 20.7.1788 heiratet
Georg Kirschner
Regina Margaretha * 15.6.1791
Johannes * 27.12.1793
Catharina Barbara * 7.11.1796
Regina * 1.12.1799

Zoller, Friedrich Vater von
Friedrich und
Ehefrau Christine Herriegel
Georg * 16.6.1794
Friedrich * 28.5.1797
Anna Maria * 21.4.1800

Aus den Nachtbarorten Pinache, Wiernsheim u. Wurmberg folgende 35 Personen:

Aus Pinache:

Ayasche, Johann, geb. 1757, starb am 4.11.1809,
Sohn des Müllers P. Ayasche aus Pinache
Ehefrau Margarethe Stähle,
Schwägerin von Johann G.Vetter
Jakob, geb. 1798 stirbt 1819

Aus Wiernsheim:

Schöneck, Michael, * 1765 Hüfner
Ehefrau Maria Agnes Maier (poln.Szeneikowa)
Catharina, * 1789 verh. mit
Andreas Böfeld
1810 Kind geb, u. n. 4 Mon. gest.
Susanna Jakobina heiratet 1810
Philipp Christian Seiffert aus Gräfenhausen
Elisabeth * 14.9.1798 + 1814
Johanna * 14.3.1802

Schöneck, Jakob Friedrich, Schuhmacher
Ehefrau Christina Brouwer nach deren Tod
heiratet er 1812 Anna Maria Zündel
aus Wiernsheim
Immanuel * 13.2.1802

Stähle, Anna Christina * 1774

+ 1820 Schwägerin von Johann Georg Vetter

Zundel, Jakob, Hüfner * 1758
Ehefrau Maria Agnes Reichmann
Maria Catharina * 25.5.1784 heiratet
Jakob Friedrich Strohecker
Anna Maria * 4.1.1794 heiratet 1812
J. G. Fr. Schöneck
Anna Barbara * 29.3.1796
Maria Agnes * 11.1.1802

Aus Wurmberg:

Benzinger, Johann Michael heiratet 1814
Ludowika Schober aus Mecklenburg

Thielmann, Jacob, Gubenwirt * 1758 stirbt 1810
(Dihlmann) Sohn des verst. Zimmermanns
Johann Georg Thielmann
aus W. und Ehefrau Anna Maria Schwarz
Ehefrau Elisabeth Kühling aus
Friolzheim stirbt 1808
Johann Jacob, * 21.3.1783 + 1813
Ehefrau Anna Maria Reincke
Rosina Barbara, * 2.9.1786
Johann Georg, * 18.9.1788
Johannes, * 8.11.1791
Regina, 9.6.1797

Weinmann Johann Ulrich, Leineweber Gubenwirt,
Ehefr. Maria Agnes Ast, Wurmberg
Jacob Friedrich, * 12.7.1781 heiratet 1810
Anna Maria Reiner aus Marzyno
Margarethe, * 26.2.1783
Johann Georg * 12.8.1784, heiratet 1808
Maria Barbara Höll 19 J. Birkenfeld
Barbara, * 18.3.1786 heiratet
Georg Raufer aus Hochdorf OA Nagold

Ast, Balthasar, * 18.12.1789 Sohn eines Bruders
von Maria A. Weinmann geb. Ast

Aus Birkenfeld und Gräfenhausen kamen folgende 15 Personen:

Birkenfeld:

Höll, Johann Adam * 17.11.1763 Gubenwirt
Ehefrau Justyna Herrmann * 1767 + 1826
Maria Barbara * 7.9.1789 heiratet 1808
Johann Georg Weinmann, Wurmb.
Johann Jacob * 28.8.1791 heiratet 1815
Christina Seiffert aus Obernhausen
Sarah * 19.10.1792 heiratet 1813
Heinrich Roller
Susanna Katharina * 6.8. 1795 heiratet 1814
Abraham Gohl aus Möhringen
Johannes * 29.4.1797 heiratet 1825
Christina B. Schuler
Justyna * 2.9.1799 heiratet 1818
Jakob Vetter

Aus Gräfenhausen/Obernhausen

Seiffert, Joh. Michael, * 1759 Hüfner
Ehefr. Anna Maria Hermann Schwester
v. Justyna Höll
Philipp Chr. heiratet 1810
Susanna Jakobina Schöneck
aus Wiernsheim
Anna heiratet
Johann Schuler, 1809 Sohn Johann geb.
Christina heiratet 1815
Johann Jacob Höll aus Birkenfeld.

Jakob * 1786 heiratet

M. Strohecker

Johann Georg, verheiratet mit

Maria Eulenteich

Aus weiteren Orten Württembergs kamen folgende 35 Personen:

Aus Bulach OA Wildberg

Maier, Adam Friedrich, Bäckermeister stirbt 1807

Ehefr. Eva Maria Lutz

Chr. Sofia heiratet 1810

Balthasar Ast aus Schwarnberg

Anna Maria 22 J. heiratet 1810

J.F. Klippe aus Mecklb.

Johann Michael, * 1784

Aus Nemethausen oder Neunthausen OA Alpirsbach

Grimminger, Johann, Büdner u. Gerüstmann heiratet 1811 Sofi Stute

Johann Georg, * 1782

Ehefrau Katharina Fallinger

Friedrich * 1785 + 1813 verh. mit

Anna Kathar. Winkler *1791 +1814

Christoph heiratet 1814

Eva Rosina Rodow aus Mecklenburg

Aus Fluorn OA Sulz

Winkler, Johann, Maurer * 1753

Schwiegervater des Georg Grimminger

stirbt 1809

Eltern, Johann Jacob Winkler, Bauer in Fluorn u.

Marie Catharina geb. Walter

Ehefr. Marie Therese Steinmetz, aus dem

Dep. Bromberg stirbt auch 1809

Michael, Büdner * 1784

Anna Katharina * 1791 + 1814 heiratet

Friedrich Grimminger

Aus Glatten OA Dornstetten

Schaber, Georg, Maurer, stirbt mit 35J. 1810,

Ehefr. Elisabeth Schleich heiratet 1811

Michael Röster aus Friedrichshafen

Johann, Maurer *1786 Ehefr.

Dorothea Kilius * 1780

Rosina, heiratet 1812

Joh. Wilh. Böhmer aus Preußen

Aus Peterzell OA Alpirsbach

Rentz, Philipp Jacob

Ehefrau Anna Maria Mutzler stirbt 1813

Aus Hochdorf OA Nagold

Raufer, Johann Georg Hüfner

Ehefrau Margarete Marie Lutz

Georg heiratet 1811

Barbara Weinmann aus Wurmberg

Aus Auen/Württ. OA Kirchen

Wahl, Andreas, Büdner, stirbt 1810 mit 58J, hinterl.

Ehefrau Barbara Meier, 51 J.

Aus Möhringen:

Gohl, Abraham heiratet 1814

Susanna Katharina Höll aus Birkenfeld

Wolf, Michael, Maurermeister,

Ehefrau Helene Liedtke

Tochter Elisabeth war verheiratet m.

J. G. Reich, Grafenb.

Aus Hurzenbach oder Sturtzenbach OA Reichenbach/Württ

Klump, Jacob Bernhard

Ehefrau Maria Rosina * 1771 diese stirbt 1809
nachdem ihr Mann schon vorher verstarb.
Tochter des Martin Kübler und Frau
Anna Maria Braunin
die sich dort als Tagelöhner genährt haben.

Aus Grafenberg

Reich, Johann Gottlieb Sohn des Ludwig R. u.
Maria Neumann, stirbt 1813
Johann Georg, * 1783 Sohn des verst.
Wildhüters Joh G. Reich aus Grafenbg
Ehefrau Elisabeth Wolf T. d.
Maurermeisters
Michael Wolff aus Möhringen OA Neuffen
n. deren Tod heiratete er
Dor. Ludwig aus Mecklenb.

Aus Misach

Dressler, Gottfried heiratet 1810
Regina M. Weber aus Mönshheim OA Maulbronn

Aus Obererfingen oder Oberderdingen Württ

Vogel, Johann Matthias heiratet 1814
Anna Gatz aus Brombg

Aus nicht bekannten Orten Württembergs kamen folgende 5 Personen:

Pflüger, Martin, Büdner u. Stellm. * 1760 und Frau
Christine Barbara Stähle, Eltern
Joh. Michael Stähle
u. Christina Catharina Reinold aus Mußberg,
OA Aichen

Kroneberger, Hüfner, * 1770
Ehefrau Anna Christina Ehner * 1780
Elisabeth Gäubler geb. Kroneberger

Aus Baden Durlach, Bayern und der Pfalz kamen folgende 9 Personen:

Aus Neuried Baden Durlach
Gimbel, Susanne heiratet 1815
Jakob Friedrich Erbacher

Aus Frickenhausen OA Metzingen
Röster, Mathias, Arbeiter,
Ehefrau Maria Pächinger geb. Schleich
Michael heiratet 1811
Elisabeth Schaber, geb. Schleich aus Pforzheim

Aus Neckarzimmern Pfalz
Freier, Johann Carl, Maurermeister
Ehefrau Anna Maria Lechner
Jacob Philip, 24. J. heiratet
Christine Dorothea Maaß aus Mecklenburg

Aus Niedersilberheim Pfalz
Zöbel, Friedrich, Arbeitsmann starb 1810
mit 55 Jahren
hinterläßt Ww. Catharina Otilia Rose

Insgesamt 183 Personen

Im Inventur und Teilungsbuch für Öschelbronn, 1802 bis 1803, finden wir die Protokolle der Auswanderer. Sie sind datiert zwischen dem 11. 3. und 2.5. 1803.

Die Protokolle:

- 964 Jacob Auwerther, mit Ehefrau und 7 Kindern, nicht genannt die beiden mitziehenden Kinder der Tochter
- Eva Christine
- 970 Andreas Weber, mit Ehefrau und 3 Kindern
-
- 971 Johann Georg Kälber, mit Ehefrau und 11 Kindern, die darin enthaltenen zwei ältesten Söhne sind
- bereits im Dezember 1802 voraus gezogen
- 972 Friedrich Zoller, mit Ehefrau, 3 Kindern und altem Vater
-
- 973 Salomon Wolf, Schreiner mit Ehefrau und 7 Kindern, d. Geburt d. achten Kindes wurde nach d. Ankunft
- in Plock am 3.7. 1803 gemeldet
- 974 Johann Georg Vetter, mit Ehefrau und 4 Kindern
-
- 975 Friedrich Erbacher, mit Ehefrau und 6 Kindern
-
- 976 Michael Kirschner, mit Ehefrau und 2 Kindern
-
- 977 Jacob Friedrich Vetter, m. Ehefrau und 3 Kindern
-

Die Protokolle geben Auskunft über Vermögensverhältnisse und Familiengröße der Auswanderer. Es fehlt das Protokoll von Familie Andreas Laun. Es fällt auf, dass seine (erheblichen) Landverkäufe schon zwei Jahre früher eingetragen sind. Vielleicht ist er schon vorher, mit anderem Ziel aufgebrochen und hat sich später dem Projekt Schröttersdorf angeschlossen.

Ebenfalls nicht genannt sind Joh. Georg Vetters Halbgeschwister (aus der zweiten Ehe seiner Mutter) Jacob Friedrich und Maria Strohecker, die ebenfalls in Schröttersdorf eintreffen.

Auch fehlen in den Protokollen die Familie

Joh. A. Kirschner sowie die, als Einzelpersonen mitgezogenen Andreas Feiler, Heinrich Roller; Johann und Anna Maria Schuler.

Von den Aufgeführten sind die meisten nicht sehr vermögend. Nur Johann Georg Vetter, J.G. Kälber und Salomon Wolf verfügen über Vermögen zwischen 650 und 1600 Gulden.

In Plock erhalten J. F. Erbacher, A. Feiler, J.G. Kälber, J.A. Kirschner einen Bauernhof mit 3-4 Hufen (90-120 Morgen). Seinem mitgebrachten Vermögen entsprechend könnte J.G. Vetter sogar 6 Hufen = 180 Morgen erhalten haben. Die anderen Öschelbronner erhalten eine Bädnerstelle, d. h. eine Hütte mit etwas Gartenland. Sie ernähren sich durch Handwerks- oder Tagelöhnerstätigkeit. Entsprechend wird die erste Gruppe als Hüfner oder Gubenwirte, die zweite als Bädner bezeichnet.

2) Die Hintergründe

Bei den Rückwanderern, die in den letzten Jahren aus Russland nach Deutschland kamen geht man allgemein davon aus, dass diese durch die Zarin Katharina II (1762-1796) nach Russland geholt wurden. In der Tat hat ihr Einladungsdekret vom 17.2.1763, mit dem sie den deutschen Einwanderern beachtliche Rechte „auf ewige Zeiten“ versprach, viele Deutsche aus Hessen, Württemberg und der Pfalz zur Auswanderung an die untere Wolga bewogen. Für einen großen Teil der Russlanddeutschen trifft dies jedoch nicht zu. Deren Vorfahren erreichten Russland auf dem Umweg über Polen.

Deutsche Minderheiten in Polen schon seit dem 16. Jahrhundert

In Westpolen, d.h. in dem Gebiet, das durch die späteren Teilungen zu Preußen kam, gab es bereits im 16. Jahrhundert 110 deutsche Gemeinden, die ihren Gottesdienst nach dem Augsburger Bekenntnis feierten. Diese Deutschen waren auf Werbung der polnischen Großgrundbesitzer, der polnischen Bischöfe und Klöster aus Mecklenburg aber auch aus Hessen und Württemberg nach Polen gekommen. Im 17. Jahrhundert ging aufgrund der Gegenreformation die Zahl der deutschen Gemeinden etwas zurück. Als 1768 auch in Polen Religionsfreiheit eingeführt wurde, wuchs die Zahl der deutschen, Evangelischen Gemeinden wieder.

Unter Friedrich II und Friedrich Wilhelm III

Gab es schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Polen viele, sogenannte, Schwabendörfer, so stieg diese Zahl nach der ersten Teilung Polens kräftig an. Friedrich der Große holte um 1780 etwa 3000 Württemberger nach Westpreußen.

Die nächste größere Auswanderungswelle wurde durch den Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. nach der dritten Teilung Polens ausgelöst. So zog es zwischen 1797 und 1803 viel Deutsche, vorwiegend Württemberger, zu kleineren Teilen auch Hessen und Pfälzer, in die polnischen, nun zu Preußen gehörenden, Gebiete.

In Öhringen, etwa 60 Kilometer nordöstlich von Öschelbronn, das außerhalb Württembergs lag, unterhielt Preußen schon zur Zeit Friedrichs des Großen (1740-1786) ein Werbebüro zur Anwerbung von Soldaten. Nach der ersten Teilung Polens 1772, wurde von hier aus auch die Werbung von Siedlern betrieben. Schon Herzog Carl Eugen war die erste Auswanderungswelle, 1776-1786, ein Ärgernis. Er durfte die Auswanderung nicht behindern, doch wies er die örtlichen Amtleute an, die Auszugswilligen möglichst zurück zu halten.

Die Gründe für die Auswanderung sind vielfältig. Die drei wichtigsten waren:

1) Die Ernährungssituation

Trotz vieler Bedrängnisse war die Bevölkerung wieder so angewachsen, dass Württemberg am Ende des 18. Jahrhunderts zu den dichtest besiedelten Gebieten Europas gehörte. Nun setzte aber die Ernährung über den Getreideanbau enge Grenzen. Jede Missernte brachte Hungersnöte. Erst die Kartoffel ermöglichte es, eine höhere Anzahl von Menschen pro Quadratkilometer zu ernähren, doch die zog erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, recht zögernd, in Württemberg ein.

2) Die allgemeine Situation der Bauern

Von vielen Auswanderungswilligen wird in den Gesuchen an die preußische Regierung „Unzufriedenheit“ (mit den Verhältnissen) angegeben. Das starke Bedürfnis nach Repräsentation trieb die württembergischen Herzöge, besonders Eberhard Ludwig (1693-1733) und Carl Eugen (1744-1793), zur Errichtung feudaler Bauten, was die Bürger, neben der aufwendigen Hofhaltung, stark belastete. Um seinen enormen Geldbedarf zu decken, „verkaufte“ Carl Eugen sogar immer wieder Untertanen an kriegführende Staaten als Kanonenfutter. Nun kam wegen des Krieges gegen Frankreich auch noch eine Kriegssteuer hinzu.

Zu den hohen Lasten durch Steuern und Frondienst kam die starke Reglementierung der Bürger. Einen Eindruck vermittelt uns die „württembergische Kleiderordnung von 1712“. Sie regelte genau, wer, was, zu tragen hatte. Die Untertanen waren nach Beruf und gesellschaftlicher Stellung in neun Gruppen eingeteilt. Der Dorfbevölkerung waren die beiden letzten Stufen vorbehalten. In der Klasse acht befanden sich Bürgermeister, Rats- und Gerichtspersonen. In der letzten Klasse finden wir die „gemeinen Bauersleute“. Für sie durfte kein Stoff mehr als 12 Batzen kosten. Die Schürzen sollten aus weißer oder schwarzer Leinwand, jedoch von geringem Wert sein. Insgesamt war für sie „allerhand schlechtes und geringes Zeug“ bestimmt.

Heiraten durfte nur, wer nachwies, dass er eine Familie ernähren konnte. Bei Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen waren die Zahl und Art der Speisen, die Zahl der Gäste und die der Musiker genau vorgeschrieben. Eine Hochzeitskutsche oder ausländischer Wein waren nur den ersten Klassen vorbehalten.

3) Die Kriegsgefahr

Die französische Revolution hatte ihre Auswirkungen auch auf die deutschen Territorien. Im April 1792 erklärte Frankreich Österreich, mit dem sich neben Preußen auch Württemberg verbündet hatte, den Krieg. Im Sommer 1796 kamen die Franzosen über die Schwarzwaldpässe auch ins Enztal. Wenn sich die französischen Revolutionstruppen auch überraschend diszipliniert verhielten, waren die auferlegten Abgabenlasten doch sehr drückend.

Im Jahr 1799, in dem den Vettiers das dritte Kind geboren wird, erscheinen die Franzosen wieder in Württemberg. In der Schlacht von Bietigheim (25 - 30 Kilometer östlich von Öschelbronn) wurden die Franzosen geschlagen. Die 1803 vollzogene Verständigung zwischen Herzog Friedrich II. (1797-1815) und Napoleon, und die damit verbundenen neuen Lasten, betrafen die inzwischen Ausgewanderten nicht mehr.

3) Wie erging es den Auswanderern? -
Der weitere Weg.

In dem Gebiet, das 1797 durch die dritte Teilung Polens zu Preußen kam, liegt 120 nordwestlich von Warschau Plock (gesprochen Plozk). Hier, am nördlichen Weichselufer wurden die, um die Dörfer Maszewo, Chelpowo, Biala und Powsin gelegenen Waldgebiete nach preußischer Manier gradlinig vermessen und zu 151 Siedlerstellen aufgeteilt. Die Verantwortung hierfür hatte der, für Ostpreußen zuständige, Provinzialminister Freiherr von Schrötter, ein sehr fähiger Mann. Nach ihm wurde die Siedlung Schröttersdorf genannt.

Im dritten und letzten Siedlungsabschnitt, in Powsin wurden 1803 die württembergischen Siedler, des hier beschriebenen Zuges angesiedelt.

Vor der Reise erhalten sie Meilengeld (pro Person und Meile 2 Groschen). Für die Württemberger werden 152 Meilen (1 Meile 7,5 Km) gerechnet. Der Vertrag sieht außerdem vor, dass sie für die Reise Zehrgeld

bekommen und zwar pro Tag:
für den Mann 2 Groschen
für die Frau 1 Groschen und 6 Pfennig
für jedes Kind 1 Groschen.

Der Auswanderungszeitpunkt

Anhand der Vermögensaufstellungen lässt sich der Zeitpunkt der Reise ziemlich genau ermitteln.

Die meisten Familien konnten die Klärung ihrer Finanzen zwischen dem 22. und 26.4 1803 abschließen. Das späteste Abschlussdatum, es ist das, der Familie Erbacher, ist der 2. Mai 1803. Ich gehe davon aus, dass die Gruppe am Dienstag den 3. Mai Öschelbronn verließ. Setzt man für die Reise 6 bis 8 Wochen an, so sind die Öschelbronner in der zweiten Junihälfte in Schröttersdorf eingetroffen.

Sicher ist, dass sie vor dem 3. Juli dort angekommen sind, denn an diesem Tag melden die Eheleute Salomon und Margarethe Wolff die Geburt ihres, an diesem Tag geborenen, Sohnes Johann Georg, an. Taufpaten sind Johann Georg Vetter und drei Frauen, die sich namentlich nicht dem Auswandererzug zuordnen lassen.

Am Ziel angekommen

wohnten die Siedler vermutlich zunächst in Erdhütten. Da jedoch die beiden ältesten Söhne der Familie Kälber schon im Dezember 1802 voraus gereist waren, ist es möglich, dass sie für die Öschelbronner bereits für bessere Übergangsquartiere gesorgt haben. Für die Siedler werden Häuser in Fachwerkbauweise erstellt, d.h. der Staat erstellt das Balkenwerk, während die Verfüllung mit Lehm und das Strohdach den Siedlern überlassen bleibt. Von der preußischen Regierung erhalten sie auch Vieh und Wirtschaftsgeräte. Kultiviertes Ackerland steht allgemein nicht zur Verfügung. So werden ihnen minderwertige, d.h. sandige oder moorige Wälder zur Verfügung gestellt.

Für die Rodung erhalten sie das Werkzeug und Rodungsgelder. Die Württemberger waren das Roden jedoch nicht gewöhnt und hatten andere Vorstellungen von der neuen Heimat, die ihnen von den Werbern meist auch anders beschrieben wurde. Für alle war es ein harter Anfang. Auch waren sie an ein milderes Klima gewöhnt, sie klagen über den „grausam kalten Winter“. Oft schauen sie wehmütig der im Westen untergehenden Sonne nach, wo sie ihre frühere Heimat wissen.

Die Behörden vermerken überrascht, dass die vor den Schwaben angekommenen Siedler aus der Priegnitz (Mecklenburg) schon 1803 das Schulhaus errichtet haben worauf sie in Lehrer Rübiger aus Schlesien sogleich den Schulmeister erhalten. Das Jahr 1805 war ein sehr nasses Jahr. Da es keine befestigten Wege gibt, versinken die Siedler im Schlamm. Dagegen war 1806 sehr trocken, so dass kaum die Aussaat geerntet wird. Trotz vieler Widrigkeiten überwinden die Siedler die Anfangsschwierigkeiten.

1804 wird den evangelischen Schröttersdorfern die Kirche des Dominikanerklosters übergeben. Im Oktober 1808 wird Pastor Hevelke als Pfarrer eingeführt, der bis zu seinem Tod 1836 die Amtshandlungen durchführt. Leider beginnen auch die Kirchenbücher erst mit seinem Amtsantritt, so dass wir über die familiären Veränderungen der dazwischen liegenden fünf Jahre keine Informationen haben. (Nur einzelne Amtshandlungen wie die Geburt im Hause Wolff sind in der Katholischen Kirche dokumentiert).

Die Siedler werden polnische Untertanen.

Schon im Jahr 1806 ziehen am politischen Himmel dunkle Wolken auf. Am 14. 10. 1806 wird die preußische Armee in der Schlacht von Jena und Auerstedt von Napoleon vernichtend geschlagen. Das Königspaar ist auf der Flucht. So sehr sich Königin Luise auch vor Napoleon demütigt, durch den Frieden von Tilsit schrumpft Preußen beträchtlich.

Ab Juli 1807 gehört Plock zu dem neu errichteten Herzogtum Warschau; die Siedler werden damit zu polnischen Untertanen. Der Wiener Kongress, auf dem die Grenzen Europas neu gezogen werden, konstituiert 1815 das Königreich Polen unter russischer Oberhoheit, bekannt als Kongresspolen. Dabei werden die Grenzen des bisherigen Herzogtums weitgehend übernommen, nur die Provinz Posen kommt wieder zu Preußen.

Bis 1810 werden die Kirchenbücher noch in deutscher Sprache geführt, dann wird Polnisch Amtssprache. 1810 wird Schröttersdorf auch wieder in die vier polnischen Dörfer aufgeteilt. Der Wohnort der Württemberger heißt jetzt Powsin.

Das religiöse Leben

Der Zusammenhalt in den vier deutschen Dörfern wird stark durch die, durch Nikolaus Ludwig Graf von Zinsendorf (1700-1760) gegründete Herrnhuter Brüdergemeine geprägt. Durch diese Bewegung entstanden ja auch in Württemberg in dieser Zeit Gebetsgruppen. In Maszewo, einem der vier Dörfer, gibt es einen Beetsaal der Herrnhuter. Wie dort entsteht auch in Powsin bald ein Posaunenchor, ein gemischter Chor und ein Jugendbund.

In einer Umwelt, die für die deutschen Siedler wirtschaftlich wie politisch schwierig ist, schöpfen sie neue Kräfte aus den Erfahrungen in geistlicher Gemeinschaft. Von hier aus wird auch das Familienleben stark geprägt. Kirche und Gemeinschaft waren für die Siedler auch der Raum, in dem sie ihre deutsche Sprache und Kultur pflegen und an die nächste Generation weiter geben können.

Der Raum wird eng

Durch den Kinderreichtum wird es leider auch bald in den Siedlerdörfern eng. Der Sejm - das polnische Parlament - beschloss zwar, die von den Preußen begonnene Siedlungspolitik fortzusetzen und weiter um ausländische Siedler zu werben. Ihnen wurden die gleichen Vergünstigungen eingeräumt wie vorher von den preußischen Behörden; doch die im Land befindlichen Siedlersöhne sind davon ausgenommen. Die größeren Höfe helfen sich zunächst mit Teilung, doch damit zieht neue Armut ein.

Weiter-Wanderung nach Wolhynien

So bleibt schon den jungen Familien der nächsten Generation nichts anderes übrig als weiter zu ziehen. Sie ziehen nach Südosten - ins Cholmer Land, nach Wolhynien oder weiter nach Russland. Die Heirat ist in den Kirchenbüchern oft die letzte Eintragung der jungen Leute.

Dieser permanenten, stillen Ostwanderung folgt von 1760 bis 1780 eine große Weiter-Wanderung nach Wolhynien (heute Ukraine). Zeitzeugen berichten aus dem Polen dieser Jahre von verstopften Straßen durch ostwärts ziehende Siedlerwagen. Die deutsche Bevölkerung Wolhyniens wächst zwischen 1865 und 1900 von 7500 auf 200 000. Es handelt sich durchweg um Weiterwanderer aus Polen.

Neben der Enge in den deutschen Dörfern Polens gibt es für diese Weiterwanderung im Wesentlichen zwei Gründe:

1) Das veränderte soziale Klima

Das zunächst gute Zusammenleben zwischen Deutschen und Polen veränderte sich in den Zeiten der Polnischen Befreiungskriege (1831 bis 1863). Da die polnischen Aufstände von Russland mit Hilfe des Verbündeten Preußen nieder geschlagen wurden, richtete sich der Zorn der Polen immer stärker gegen die deutschen Siedler. Ab 1868 verstärkte sich der Russifizierungsdruck auf Polen immer mehr. Russisch wurde Amtssprache. Um dem wachsenden Zorn der Polen auszuweichen zogen die deutschen Siedler weiter nach Russland.

2) Wolhynien lockt

Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland 1862 gibt es in Wolhynien und der Ukraine billig Land zu erwerben oder zu pachten. Aus der Familie J.G. Veters haben vier Söhne und in der nächsten Generation neun männliche Enkel eine Familie gegründet. Alle neun Familien sind weiter gezogen. Nur der Weg des Andreas Vetter, eines der neun, ist bekannt und als glückliches Ausnahmeschicksal hier beschrieben.

Anhand der Lastenausgleichsanträge lassen sich die Familien ermitteln, die noch 1944 in Schröttersdorf lebten. Von den Öschelbronnern finden wir:

Erbacher	4
	Familien
Kälber	7
(jetzt	Familien
Kelber)	
Kirschner	11
	Familien
Schuler	5
	Familien
Wolf	2
	Familien
aus den anderen	
Orten:	
Höll (jetzt	5
Hell)	Familien
Weinmann	2
	Familien

Das bittere Ende

Die in Schröttersdorf gebliebenen teilten 1945 das Schicksal der Ostpreußen, Pommern und Schlesier. Soweit sie das Glück hatten, noch vor Eintreffen der russischen Truppen zu fliehen, konnten sie ihr Leben retten, wenn auch unter Verlust von Heimat, Hab und Gut.

Vielen gelang das nicht. An ihnen übten zuerst die russischen Truppen und danach die polnische Bevölkerung grausame Vergeltung für das, was Hitlers Krieg und sein Rassenwahn ausgelöst haben. Viele wurden erschlagen oder starben unter den Schikanen. Die übrig gebliebenen wurden anschließend ausgewiesen.

Die nach Osten Weitergewanderten teilten das Schicksal der anderen Deutschen in Russland. Aus Wolhynien und der Ukraine wurden sie 1915 nach Sibirien deportiert. Wer den Transport und die späteren Hungersnöte überlebt hatte, durfte unter Lenin zurückkehren.

In den Hungersnöten 1921/22 und 1932/33, der 15 Millionen Russen zum Opfer fielen liegt der Anteil der

Deutschen bei ca. 800 000. Nach Stalins Säuberungen und späteren Deportationen fanden sich die noch lebenden Deutschen in den sibirischen Republiken wieder. Die Deutschen, die in den Siedlergruppen ihre deutsche Sprache über zwei Jahrhunderte bewahrt hatten, durften diese, unter dem politischen Druck in der sibirischen Verbannung, ihren Kindern nicht mehr weitergeben.

So trafen sie in den letzten zwei Jahrzehnten wieder in Westdeutschland ein. Dort als Deutsche verfolgt nennt man sie jetzt hier meist „die Russen“.

15.3.2002 Karl-Heinz Eisner